

FACTSHEET BEIFANG

April 2026



© WDC

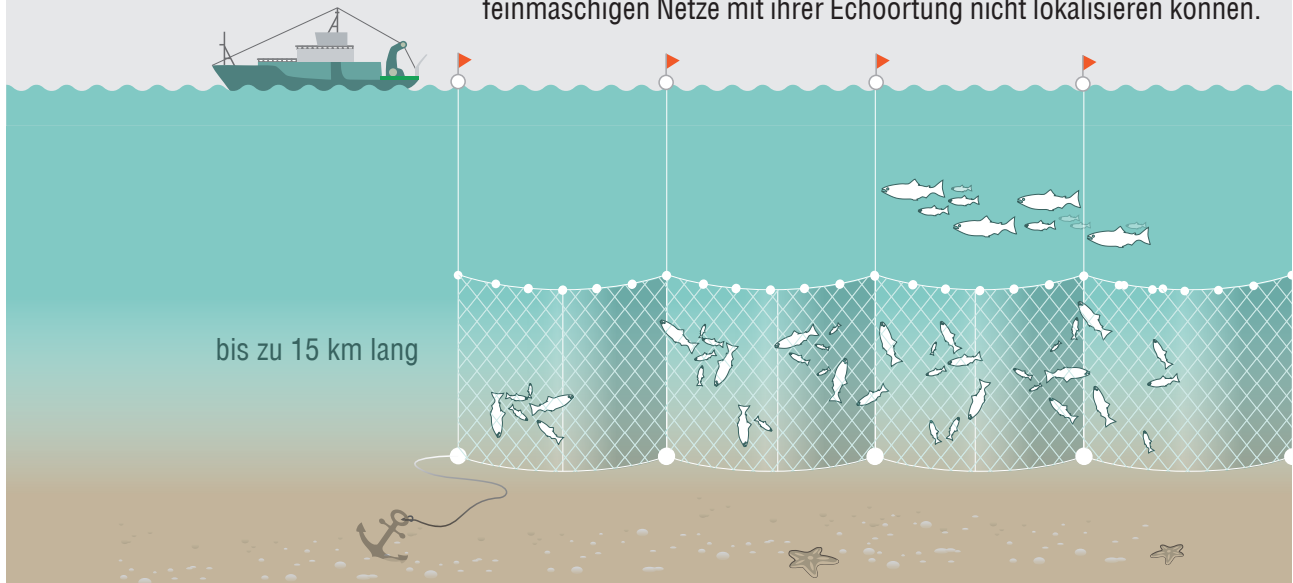
WHALE AND
DOLPHIN
CONSERVATION

WDC

Jedes Jahr geraten um die 300.000 Wale und Delfine unbeabsichtigt in Fischereigeräte. Viele von ihnen verwickeln sich in Netzen; sie gelangen nicht mehr rechtzeitig zum Atmen an die Oberfläche und ertrinken qualvoll. Der Beifang ist somit eine der größten Gefahren für Wale und Delfine und kann sogar ganze Populationen vom Aussterben bedrohen.

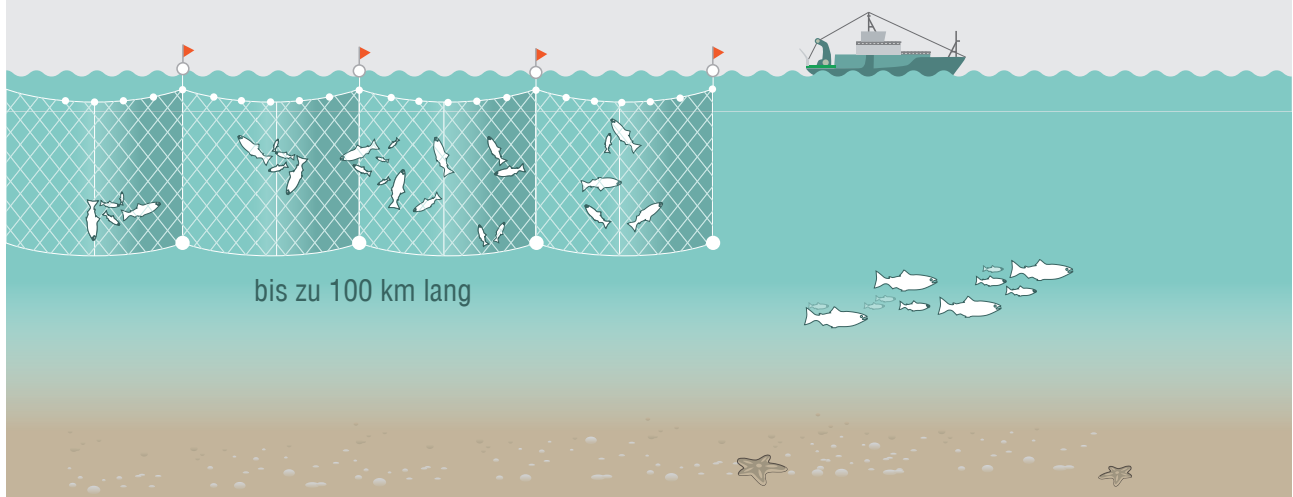
STELLNETZE

Mit Stellnetzen wird weltweit gefischt. Sie werden senkrecht nahe der Wasseroberfläche (pelagische Stellnetze) oder am Meeresboden (Grundstellnetze) ausgebracht und mit Ankern befestigt. Diese Netze können mehrere Kilometer lang sein und werden beispielsweise in der Ostsee zum Fang von Dorsch, Hering oder Plattfischen eingesetzt. Stellnetze stellen eine der größten Gefahren für Wale und Delfine dar, da sie die feinmaschigen Netze mit ihrer Echoortung nicht lokalisieren können.



TREIBNETZE

Die sogenannten „Wände des Todes“ sind oben mit Bojen und unten mit Gewichten versehen. Sie werden senkrecht im Wasser platziert und treiben frei. Aufgrund ihrer Nähe zur Wasseroberfläche, ihrer fehlenden Verankerung und ihrer Länge führen sie zum Beifang zahlreicher Nicht-Zielarten, darunter Wale und Delfine. Ihre Länge ist in der EU auf 2,5 Kilometer beschränkt und ihr Einsatz in der Ostsee ist verboten.



SCHLEPPNETZE

Zwar sind die oben beschriebenen passiven Fanggeräte für Wale und Delfine am gefährlichsten, aber auch Grundschleppnetze können zu ihrem Tod führen. Neben der Zerstörung benthischer Lebensräume kann diese unselektive Fangmethode auch zum Beifang kleinerer Wale und Delfine führen, die versuchen, sich von den Fischen in den Netzen zu ernähren.

GEISTERNETZE

Fischernetze können verloren gehen oder werden bei Defekt teilweise absichtlich im Meer zurückgelassen. Wale, Delfine und andere Meerestiere können sich in diesen sogenannten „Geisternetzen“ verfangen und verletzen. Geisternetze sind außerdem für fast 30 Prozent des an europäischen Stränden angespülten Mülls verantwortlich.

ANDERE FANGMETHODEN

Nur wenige kommerzielle Fangmethoden ermöglichen es, Beifang vollständig zu vermeiden. So stellen beispielsweise Reusen zum Fang von Schalentieren eine geringe Gefahr für kleine Meeressäuger dar, doch größere Wale wie Zwergwale und Buckelwale können sich in den Leinen verfangen, die die Reusen verbinden. Selbst Fanggeräte mit geringem Beifang-Risiko können Wal- und Delfin-Populationen gefährden, wenn der Fischereiaufwand in einer bestimmten Region sehr hoch ist.

RETTUNG DER VERSTRICKTEN WALE UND DELFINE

In seltenen Fällen gelingt es Walen und Delfinen, sich selbst aus einem Fischernetz zu befreien. Doch selbst wenn das Individuum überlebt, hat es erheblichen Stress erlitten, ist möglicherweise verletzt oder schleppt sogar einen Teil des Netzes mit sich herum. In jedem Fall kann die Gesundheit des betroffenen Meeressäugers langfristig beeinträchtigt sein. Daher müssen über die Reduzierung des Beifangs hinaus auch Aspekte des Tierschutzes berücksichtigt werden, beispielsweise durch die Einführung von Trainingsmaßnahmen zur Befreiung verstrickter Wale und Delfine.

OSTSEE-SCHWEINSWALE

In der Ostsee stellt die Stellnetzfisherei eine erhebliche Bedrohung für beide Schweinswal-Populationen – die Beltsee-Population und die vom Aussterben bedrohte Population der zentralen Ostsee – dar. Seit 2022 sind Stellnetze dank des Engagements von Umweltverbänden zwischen November und Januar im Meeresschutzgebiet „Pommersche Bucht – Rönnebank“ und im Naturschutzgebiet „Greifswalder Boddenrandschwelle“ verboten. WDC hält diese Maßnahme jedoch für unzureichend und fordert ein ganzjähriges Verbot der Stellnetzfisherei in allen Meeresschutzgebieten sowie in den Regionen, die als wichtiger Lebensraum für Schweinswale identifiziert wurden.

FORDERUNGEN VON WDC GEGEN BEIFANG

- **Das Beifang-Risiko minimieren:** Dies kann durch eine Reduzierung der Fangtage sowie durch eine Verringerung der Länge bzw. Breite der Netze erreicht werden. In Meeresschutzgebieten müssen Fangmethoden, die ein Beifang-Risiko darstellen, ganzjährig ausgeschlossen werden, ohne dass dies zu einer Verlagerung der Fischerei in andere Gebiete führt. Außerhalb der Schutzgebiete müssen akustische Abschreckvorrichtungen (Pinger) als zeitlich begrenzte Übergangslösung eingesetzt werden, bis Alternativen gefunden sind.
- **Alternative Fangmethoden entwickeln und einsetzen:** Die Lösungen können dabei je nach Region und Zielarten unterschiedlich ausfallen und müssen für die Fischer:innen wirtschaftlich tragbar sein. Außerdem kann z.B. eine Methode, die für Meeressäuger geeignet ist, für Seevögel ungeeignet sein.
- **Ein deutsches Beifang-Monitoring-System entwickeln:** Gebiete mit hohem Beifang-Risiko müssen identifiziert und Beifang-Raten ermittelt werden. Dies erfordert insbesondere die Einführung von Programmen mit geschulten Fischerei-Beobachter:innen sowie die Überwachung an Bord durch Kameras, die auf die Netze und den Entladebereich gerichtet sind. Nur mit genauen Daten zum Beifang können wirksame Erhaltungsmaßnahmen getroffen werden.
- **Die europäische Gemeinsame Fischereipolitik (GFP) umsetzen:** Die Mechanismen, die zur Minimierung von Beifang beitragen und den Übergang zu nachhaltigeren Fanggeräten unterstützen können, müssen von den EU-Mitgliedsstaaten vollständig umgesetzt werden.

WDC IM EINSATZ GEGEN BEIFANG

- **Politische Einflussnahme:** Da der Rechtsrahmen für die Fischerei hauptsächlich auf europäischer Ebene festgelegt wird, engagiert sich WDC auf Bundes- und EU-Ebene für die Reduzierung des Beifangs von Walen und Delfinen; für ein verstärktes Monitoring des Beifangs sowie für eine strengere Fischereikontrolle. Dazu trifft sich WDC mit Entscheidungsträger:innen, erarbeitet Empfehlungen und gezielte Forderungen und beteiligt sich an Fachkonsultationen zum Thema Meeresschutz.
- **Dialog mit der Fischerei:** WDC sucht den Austausch mit Fischer:innen, da nur der Dialog und die Erprobung neuer Fangmethoden zur Entwicklung langfristiger Lösungen führen können.
- **Fachgremien und Wissenschaftskooperation:** WDC beteiligt sich aktiv an Fachgremien (Marine Expert Group, ASCOBANS) und arbeitet mit wissenschaftlichen Expert:innen zusammen, um art- und regionspezifische Lösungen zu erarbeiten und diese an die Politik weiterzugeben.
- **Öffentlichkeitsarbeit:** WDC trägt dazu bei, die Öffentlichkeit für die Problematik des Beifangs zu sensibilisieren, nimmt an Veranstaltungen teil und bietet Vorträge und Infomaterialien an.

WIE KANN ICH MICH GEGEN BEIFANG EINSETZEN?

- **Konsumverhalten anpassen:** Verzichten Sie auf den Verzehr von Fisch, Schalen- und Krustentieren, um aktiv zur Reduzierung des Beifangs beizutragen. Wenn Sie Ihr Konsumverhalten nicht ändern möchten, informieren Sie sich zumindest über die Fangmethoden. Beachten Sie dabei, dass Ökozertifikate (wie Marine Stewardship Council – MSC oder „dolphin friendly“) keine Garantie für die Vermeidung von Beifang bieten.
- **Politischen Druck aufbauen:** Sprechen Sie Ihre Bundes- und/oder Europa-Abgeordneten auf die Gefahr an, die Beifang für Wal- und Delfin-Arten darstellt (siehe [Musterbrief](#)).
- **Botschafter:in werden:** Verschaffen Sie dem Thema Beifang mehr Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit, indem Sie in Ihrem Umfeld darüber sprechen.
- **Ehrenamtlich unterstützen:** Treten Sie dem Freiwilligen-Netzwerk von WDC bei, um Ihre Fähigkeiten und Ihre Zeit dem Schutz der Wale und Delfine zur Verfügung zu stellen. Weitere Informationen finden Sie unter whales.org/ehrenamt

Alle weiteren Informationen finden Sie auf unserer Webseite: <https://de.whales.org/wdc-ziele/beifang-beenden/>

WHALE AND
DOLPHIN
CONSERVATION



whales.org

Eine Welt, in der alle Wale und Delfine in Freiheit und Sicherheit leben.